

Redebeitrag der OM10 am 05.11.24

Kundgebung gegen Kriegslogik, Militarisierung und für offene Grenzen!

Als OM10 erinnern wir uns daran, dass vor 9 Jahren Fliehende zu Tausenden die Grenzen Europas gesprengt haben und mit unbeirrtem Willen in dieses Europa gedrängt sind. Das Europa, mit dessen Waffen, mit dessen Technologie, mit dessen neoimperialer Macht ihre Lebensbedingungen zerstört wurden. Sie haben sich von den Grenzen nicht aufhalten lassen auf der Suche nach Schutz und Leben.

Und als sie hier in menschenunwürdige Lager gesteckt wurden, konnten mit Aktionen, wie der Besetzung der OM10 Zeichen gesetzt werden. Die Besetzung wurde als ein praktisches Umsetzen der Forderung nach offenen Grenzen und nach menschenwürdigen Lebensbedingungen für alle Menschen gefeiert.

Eine starke Solidaritätsbewegung machte letztendlich die Legalisierung und den Kauf möglich. Zudem entstanden weitere Hausprojekte, die explizit Raum für Geflüchtete und von Wohnungsnot Betroffene anbieten und bis heute bezahlbaren Wohnraum verstetigen.

Wenn wir heute angesichts der unzähligen Greuel, an denen dieses Land aktiv beteiligt ist, hier stehen, dann möchten wir daran erinnern, dass wir uns in den letzten Jahren immer wieder mit ganz unterschiedlichen Aktionsformen und Initiativen gegen die herrschende Politik, gegen die Festung Europas mit all ihren Auswüchsen gestellt haben und auch praktische Unterstützung für Betroffene leisteten.

Die Fluchthilfe in der OM10, Coquerbabel, Refugee-Law-Klinik, die Aktionen gegen das Lager Siekhöhe, Unterstützer*innenkreise um die Sammelunterkünfte, Bürger*innenasyl u. Seebrücke entstanden – Diese neuen Initiativen sprachen ein breites Spektrum von Menschen an, die sich verhalten wollten und sie konnten zurückgreifen auf schon lange arbeitenden Gruppen wie dem AK-Asyl, medinetz, BL und Antifa-Gruppen.

Immer auch wurde sich vernetzt mit Initiativen, die überregional und international Solidaritätsarbeit leisten. Seenot-Rettung, Alarmfone, Unterstützungsnetze in die Sahara, auf den Balkan und in andere europäische Länder, zu den Hafendarbietenden in Genua seien hier als Beispiele genannt.

Mit der Zeit änderten sich Fokusse, Antiabschiebeinitiativen wurden immer wichtiger und sich selbst organisierende Betroffene kamen hinzu. Das Flüchtlings-Cafe wurde aufgebaut, geflüchtete Frauen organisierten sich in FiA, die Sudan-Solidarität entstand, Kurdische, Jesidische, iranische, belutschische Menschen organisierten sich.

Wir möchten heute an all diese unterschiedlichen Formen von Solidarität und Selbstermächtigung erinnern. Wir konnten wirksam werden, weil wir uns Räume geschaffen haben, um uns auszutauschen.

Und wir konnten daraus immer wieder neue Initiativen zu entwickeln. In den letzten Jahren ist um die OM10 eine Nachbarschaft gewachsen, die sich regelmäßig trifft und organisiert. Sie ist zu einer unübersehbaren Kraft im Viertel und darüber hinaus geworden.

In anderen Statteilen entstehen ähnliche selbstorganisierte Projekte.

Dazu hat sich die Initiative für ein Soziales Zentrum in der alten JVA gegründet, mit dem Gesundheitskollektiv, der Nachbarschaft und den Falken. Sie kämpfen für einen konkreten Gegenentwurf zu Ausgrenzung, Diskriminierung und Abbau von sozialen Rechten.

Wir sind davon überzeugt, wo Kontakt unter den Menschen praktiziert wird und wo ein ehrlicher Austausch ohne vorherige Tabus stattfindet, haben Hass und Demagogie keine Chance!

Wir brauchen weiter Räume für Begegnung, für Spiel und Spaß, zur Selbstreflexion, Selbstvergewisserung und für gegenseitigen Austausch!

Wir brauchen Räume, wo wir uns den Schreckensszenarien stellen können, die uns gefühlt umzingeln.

Wir brauchen Räume, in denen wir auch mal zweifeln, Fehler machen und uns streiten können.

Wir brauchen Räume, in denen wir gemeinsam weiter Kreativität und Stärke entwickeln können!

Wir werden uns weiter gegen Abschiebungen stellen und Räume öffnen, die Schutz geben!

Wir werden nicht aufhören und unsere Solidarität immer wieder weiterentwickeln!